

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 108 (2014)
Heft: 9

Artikel: Schonende Operation im Ohr
Autor: Witte, Felicitas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schonende Operation im Ohr

Auch Hals-Nasen-Ohren-Ärzte operieren per «Schlüsselloch Chirurgie». Sie verursacht weniger Schmerzen, ist aber teurer.

Text: Felicitas Witte, NZZ am Sonntag vom 20. Juli 2014

Endlich passiert etwas, freut sich Roland Laszig. Der Chef der Hals-Nasen-Ohren-Klinik an der Uni Freiburg im Breisgau operiert seit kurzem «minimalinvasiv», wie es seine Kollegen in der Chirurgie schon seit Jahrzehnten machen: mithilfe einer Kamera und Metallröhrchen, Endoskopen, die er über winzige Hautschnitte einführt. «Das ist schonender und weniger schmerzhaft und eine gute Option für ausgewählte Patienten», sagt er. «In den USA und in Kanada machen das Hals-Nasen-Ohren-Ärzte schon seit Jahren.»

Bei Erkrankungen im Mittelohr setzen Ärzte traditionell einen Hautschnitt hinter dem Ohr und operieren dann mithilfe eines Mikroskops. So zum Beispiel bei Verkalkungen der Gehörknöchelchen als Folge einer chronischen Mittelohrentzündung. «Die Verkalkungen können wir jetzt endoskopisch lösen oder neue Knöchelchen einsetzen», sagt Laszig. «Wir brauchen nur noch einen Mini-Schnitt im Trommelfell, um die Endoskope einzuführen. Mit der Kamera im Ohr kann ich ausserdem um die Ecke schauen und habe einen viel besseren Überblick.»

Auch beim häufigen Cholesteatom setzt der Arzt die neue Technik gerne ein. Hier wächst Haut vom äusseren Gehörgang ins Innenohr. Laszig entfernt die Hautzellen und flickt das Trommelfell wie bisher mit dem Mikroskop. «Das Cholesteatom bildet sich aber häufig wieder», sagt er, «früher mussten wir dann das ganze Ohr noch einmal aufmachen. Heute zupfe ich die übrig gebliebenen Zellkügelchen einfach endosko-

pisch heraus.» Ausserdem nutzt der Arzt die neuen Techniken, um verengte Eustachische Tuben über einen Nasenkatheter mit einem Ballon aufzudehnen. «Früher konnten wir das nicht behandeln - jetzt haben wir endlich eine Therapie.»

Alexander Huber, Leitender Arzt der Otologie am Universitätsspital Zürich, ist noch kritisch. «Bisher hat keine Studie gezeigt, dass die neuen, teureren Methoden wirklich besser sind», sagt er. So hätten die Patienten bei der endoskopischen Mittelohrchirurgie zwar keinen Schnitt hinter dem Ohr, aber dafür ein Loch im Trommelfell, was das Risiko für eine Mittelohrentzündung erhöhe. Ausserdem sei noch nicht klar, wie häufig es zu Verletzungen oder anderen Komplikationen komme. Huber setzt die endoskopischen Techniken in ausgewählten Fällen ein, aber nur im Rahmen von klinischen Studien. «Genau wie in der Allgemeinchirurgie kann man nicht jedes Problem endoskopisch operieren», sagt Huber. «Wir müssen zuerst herausfinden, wer wirklich davon profitiert.»

«Mit der Kamera im Ohr kann ich ausserdem um die Ecke schauen und habe einen viel besseren Überblick.»